

Literatur.

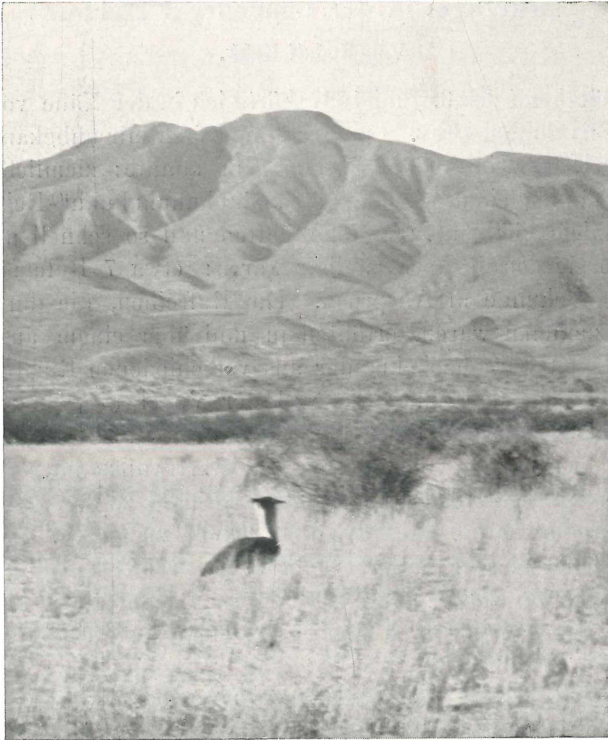
1. KAMNER, A., Ueber den Bartgeier *Gypaëtus barbatus grandis*; Verhandlg. und Mitteilg. des siebenbürg. Vereines f. Naturwiss. zu Hermannstadt, **78**, p. 1—10 (1928).
2. LYNES, H., On the Birds of North and Central Darfur, Part V. The Ibis, 1925, p. 559.
3. SCHÜZ, E., Beitrag zur Kenntnis der Puderbildung bei den Vögeln. Journ. f. Ornithol. **75**, p. 86—223 (1927).
4. VÖLKER, O., Die künstliche Gelbfärbung lipochromhaltiger und pigmentfreier Federn. Ornithol. Monatsber. **45**, p. 156—157 (1937).
5. — Porphyrin in Vogelfedern. Journ. f. Ornithol. **86**, p. 436—456 (1938).

Zur Balz von *Choriotis kori*.

Von Walter Hoesch.

Bei meinem Eintreffen in Ukuib b. Karibib (SW Afrika) Ende November 1937 konnte ich 2 Paare dieser Trappe in einer mit spärlichen Balsamsträuchern bestandenen Fläche, welche sich zwischen dem Swakop im Süden und einem niedrigen Gebirgszug im Norden entlangzieht, beobachten. Die Vögel waren viel zu scheu und wachsam, um eine Annäherung auf eine geringere Entfernung als etwa 300 m zu gestatten. Dagegen zeigten sie sich — besonders die Hähne — gegen ein Anfahren mit dem Auto wenig empfindlich, solange der Wagen in Bewegung blieb. Auf diese Art glückte auch die einmalige Beobachtung der Balzstellung des Hahnes, die jedoch in der Frühdämmerung und gegen Osten erfolgte und daher nicht in allen Einzelheiten exakt durchgeführt werden konnte. Zuerst wurde die Henne sichtbar; sie äste teilnahmslos in der Fläche, ca. 50 m von einem kleinen Hügel entfernt, auf dessen Krone sich die Silhouette des balzenden Hahnes wundervoll gegen den östl. Himmel abhob. Hätte das plötzliche Auftauchen der Henne nicht ein schärferes Absuchen der Gegend veranlaßt, so wäre mir sicherlich das Bild des balzenden Hahnes entgangen. Es gehörte schon einige Phantasie dazu, diese seltsame Erscheinung als den gesuchten Kori-Hahn anzusprechen, eher glich sie einem knorrigen Baumstumpf. Der Hals des Vogels war auf etwa das Vierfache seiner normalen Stärke verdickt, sodaß beim Anblick von der Seite vom Schnabel nichts zu sehen war und bei der ungünstigen Beleuchtung Hals und Kopf ohne Absatz erschienen und einem Baumstumpf glichen, auf dessen oberen Ende ein Grasbüschel — die Schopffedern des Vogels — sich im Winde hin und her bewegte. Der Schwanz des Vogels stand senkrecht nach oben und schien fächerförmig gespreizt,

die Flügel hingen fast bis zur Erde hinab. Der Vogel stand die wenigen Minuten, in denen ich ihn vom Weg aus beobachtete, völlig bewegungslos da, ev. Balzlaute konnten infolge des Motorengeräusches nicht wahrgenommen werden. Leider fehlte mir die Zeit, besseres Licht abzuwarten und die Beobachtung fortzusetzen. Später hörte ich noch mehrmals aus der Ferne den Balzruf, das tiefe: wum-wum-wum-wum — —



Aufn. W. Hoesch.

Balzender Hahn der Riesentrappe.

wumwum. Bei mehreren, am Tage mit dem Auto angefahrenen Riesentrappen waren die Geschlechter ohne Schwierigkeit herauszukennen, da die Hähne während der Balzmonate November bis Januar den Hals mehr oder weniger blähen, auch außerhalb der eigentlichen Balzstunden. Die Hauptbalzzeit ist die Zeit um Sonnenaufgang (6 h), seltener hört man die Balzrufe bei untergehender Sonne (19³⁰ h). —

Infolge besonders ungünstiger Niederschlagsverhältnisse in Ukuib haben sich unsere Riesentrappen noch vor beendeter Balzzeit verzogen;

schon 15 km nördlich von hier bot sich ihnen ein üppig grünendes und blühendes Buschfeld, welches ihnen sicherlich als Brutrevier besser zusagte als die vertrocknete und durch Schafherden beunruhigte Ukuiberfläche.

Der Rauhußkauz, *Aegolius funereus* (L.), Brutvogel in der Lüneburger Heide.

Von Rudolf Kukh.

Am Spätabend des 9. Juni 1937 hörte ich in der Nähe von Munster (Lager), Kreis Soltau, Prov. Hannover, mehrfach mir unbekannte Vogelrufe, deren Urheberin nur eine Eule sein konnte: ziemlich laute, in kurzen Abständen einander folgende „hühuhuhuhuhuhu“-Reihen, deren Einzelrufe gleichbleibende Tonhöhe hatten und so schnell aufeinander folgten, daß sie gerade noch zählbar waren; etwa 7 Rufe nahmen die Dauer einer Sekunde in Anspruch. Die Rufreihen, die durch Pfeifen leicht nachzuahmen waren, ertönten in und über einem ausgedehnten Nadelwaldgebiet kurz nacheinander aus verschiedenen Richtungen, und ich gewann dabei den Eindruck, daß der Vogel nicht nur öfter den Platz wechselte, sondern auch im Fluge rief. Eine Durchsicht des Schrifttums, insbesondere der Arbeit von H. STADLER über die Stimme der mitteleuropäischen Eulen¹⁾, brachte mich bald zu der Ueberzeugung, den „Balzgesang“ eines Rauhußkauzes gehört zu haben.

Diese Ueberzeugung hätte ihren rein privaten Charakter behalten, wenn ich nicht ein Jahr später, nämlich am 1. Juni 1938, in der Nähe jener Stelle eine Brut von 5 soeben ausgeflogenen Eulen beobachtet hätte, für die ebenfalls nur die Deutung „Rauhußkauz“ übrig blieb. Der Größe nach paßten die Eulchen zu *Athene noctua*, doch war hierfür ihr Gefiederton zu dunkel, auch sprach das Aufenthaltsgelände — ein fern von jeder menschlichen Behausung gelegener Heidewald — entschieden dagegen. Mit dem hier naheliegenden Gedanken an *Asio otus* war nicht nur die geringe Größe unvereinbar, sondern vor allem auch die Stimme: ein leises, einsilbiges Gieren, gänzlich verschieden von den dem Rehfiepen so ähnlichen Bettelrufen junger Waldohreulen. Da am folgenden Abend (2. Juni) ebenso wie am Vortage sich kein Altvogel zeigen wollte und im übrigen das Verhören und Beobachten der Jungvögel wieder kein über jedem Zweifel stehendes Ergebnis zu

1) HANS STADLER: La voix des chouettes de l'Europe moyenne. Alauda, Angers 1932, p. 174 ff.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsberichte](#)

Jahr/Year: 1938

Band/Volume: [46](#)

Autor(en)/Author(s): Hoesch Walter

Artikel/Article: [Zur Balz von Choriotis kori 110-112](#)